

R. 9a / 16. 1

RÉGÉSZETI DOLGOZATOK

AZ EÖTVÖS LÓRÁND TUDOMÁNYEGYETEM
RÉGÉSZETI INTÉZETÉBŐL

1

DISSERTATIONES ARCHÆOLOGICÆ

EX INSTITUTO ARCHÆOLOGICO
UNIVERSITATIS DE ROLANDO EÖTVÖS NOMINATÆ

BUDAPEST, 1958.

Auszüge aus unferöffentlichten Dissertationen zur Erlangung der
Doktorenwürde seit 1946.

I. Szántó: Rolle des Illyrentums jenseits der Donau
/1946/

Die Dissertation befasst sich in der Einleitung mit der sogenannten illyrischen Frage und innerhalb dieser mit der zentralen Lage Pannoniens im Lichte der Illyrenfrage, dann fasst sie die Geschichte der diesbezüglichen Forschung zusammen. Nach der kurzen Besprechung der illyrischer Kultur befasst sie sich mit der Lausitzer Kultur und deren Verbreitung und Wirkung, mit der Blüteperiode dieser Kultur, mit der früh-eisenzeitlichen Kultur und deren lokalen Wirkungen. Nachher untersucht sie die Bestattungen und Siedlungen, und geht auf die Besprechung des eigentlichen Materials über. Sie stellt fest, dass die Chronologie der Früh-eisenzeit im Karpathenbecken noch nicht genau ausgearbeitet ist. Bei der Ursprungsuntersuchung des früheisenzeitlichen Ethnikums jenseits der Donau geht sie bis auf die Lausitzer Kultur zurück, und betrachtet die früheisenzeitliche Kultur als eine Weiterentwicklung, eine Blüteperiode der Lausitzer, welcher dann im 3. Jahrhundert die La Tène-Kultur bzw. deren Träger, die Kelten, ein Ende gemacht haben. Nicht überall wurde aber das illyrische Leben verdrängt, so auch jenseits der Donau nicht. Hier lagerte sich der römische Eroberer auf ein illyrisch-keltisches Substratum.

Nach der Untersuchung der Frage des Ethnikums befasst sich die Dissertation mit der Lebensweise, mit den Produktionsverhältnissen /Ackerbau, Gewerbe, Handel/, weiterhin mit den Familien-, Religions- und gesellschaftlichen Verhältnissen des Illyrentums. Sie lässt auch die Wirkung nicht unbeachtet, die das Eindringen der östlichen Reiternomadenvölker auf das Leben des Illyrentums ausübte. Sie befasst sich mit der im Leben der Illyren eine grosse Rolle spielenden keltischen Invasion, und endlich analysiert sie die Frage der Wirkung, die die römische Eroberung und der Romanismus selbst auf die hier vorgefundene Pannonische illyrisch-keltische Urbevölkerung ausgeübt hat.

Der Schlussabschnitt fasst kurz die Ergebnisse der Dissertation zusammen. Laut diesen überschreitet im 13. Jahrhundert v.u.Z. die westlichen Grenzen des Karpathenbeckens ein eroberndes indogermanisches Volk, die Illyren, die sich mit der autochtonen Urbevölkerung vermischt und eine eigenartige früheisenzeitliche Kultur jenseits der Donau ins Leben ruft. Durch die Verbreitung der Lausitzer Kultur nach Süden werden mächtige Völkerbewegungen ausgelöst; die Wanderung der Achaier, Dorer, Thraker und Italiker findet ihre Erklärung in dieser gewaltigen Expansion. Die Änderung der Bestattungs- und Siedlungsart, der Keramik, der Metallarbeit, weist darauf hin, dass jenseits der Donau die autochthone Urbevölkerung der Bronzezeit durch ein neues Volk abgelöst wurde. Aus den alten und neuen Elementen bildet sich jenes Ethnikum, jene Kultur, welche wir jenseits der Donau die illyrische oder früheisenzeitliche zu nennen pflegen. Die kriegerischen, aber auch schon Ackerbau, Gewerbe und Handel treibenden illyrischen Stämme waren bis zum 4. Jahrhundert v.u.Z. Besitzer des Hügellandes jenseits der Donau in der Zeit, wo die keltische Invasion ihre Macht gebrochen hat. Diese hat aber das früheisenzeitliche Ethnikum nicht vollkommen verdrängt. Das verschmolzene illyrisch-keltische Ethnikum nimmt den Romanismus von Italien fruchtbringend auf. Der illyrische "Genius" rettet mit seinem ausgezeichneten Soldatenmaterial das Römische Reich von einem frühzeitigen Verfall, verblutet aber in den fürchterlichen Kämpfen. Was noch ihnen das 3. Jahrhundert belassen hatte, haben die Wellen der Völkerwanderung im 4. Jahrhundert n.u.Z. mit sich gerissen.

E. Mérey Kádár: Die früheisenzeitlichen Hügelgräber

von Süttó
/1948/

Süttó liegt in der Nähe von Esztergom, zwischen Piszke und Neszmély. An der Hochebene, auf welcher sich drei Hügel erheben, findet man auch Zeichen der Tätigkeit des urzeitlichen Menschen. Auf dem letzten dieser Hügel zeigen sechs, sich über die Oberfläche kaum erhebenden Erhöhungen, die Plätze der abgetragenen Hügelgräber an.